Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 3½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 119. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag, 23. Mai. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1886.

Politische Wochenschau im deutschen Reiche.

Unser Kaiser hat die letzte Woche in gewohnter Pünktlichkeit bei erwünschtem Wohlsein Regierungsgeschäften obgelegen und am Freitag die große Frühjahrsparade über die in Berlin und Spandau in Garnison stehenden Garderegimenter abgehalten. Zur Theilnahme an derselben war die kronprinzliche Familie am Abend vorher aus Homburg zurückgekehrt.

Die Kaiserin hat sich zum Kurgebrauch nach Baden-Baden begeben.

Fürst Bismarck hat sich auf den Rath der Aerzte eine kurze Erholung in Friedrichsruhe gönnen müssen, wohin er am Donnerstag Nachmittag abgereist ist.

Der Posten des Staatssecretärs des auswärtigen Amtes, den zuletzt Graf Hatzfeld inne hatte, ist wieder besetzt worden. Nachdem im November v. J. Graf Hatzfeld als Botschafter nach London gegangen war, wurde dem Unterstaatssecretär Grafen Bismarck auch die Wahrnehmung der umfangreichen Geschäfte des Staatssecretariats übertragen. — An seiner Stelle ist Graf Berchem, bisher Director der handelspolitischen Abtheilung, Unterstaatssecretär geworden.

Der Bundesrath hat in seiner Plenarsitzung vom 15. d. M. die neue Branntweinsteuervorlage einstimmig gutgeheißen. Die drei süddeutschen Staaten stimmten nicht mit, da sie vorläufig von dem Steuergebiet ausgeschlossen sind. Von der Presse ist die Vorlage im Ganzen günstig aufgenommen worden, namentlich haben sich die größeren nationalliberalen Blätter freundlich zu ihr gestellt. Der „freisinnigen" Presse ist es recht unbehaglich zu Muthe, es will kein rechter Zug mehr in die Opposition gegen eine höhere Besteuerung des Branntweins kommen. Auf die Schnapswirthe allein kann man sich doch nicht verlassen, während die Nothwendigkeit, größere Steuererträge aus dem Branntwein zu ziehen, in immer weiteren Kreisen eingesehen wird. Die Centrumspresse verhält sich noch still.

Am Montag hat nun auch der Reichstag seine Arbeiten wieder aufgenommen und neben einigen kleineren Gegenständen zunächst die Zuckersteuervorlage erledigt. Durch dieselbe wird die Rübensteuer von 1,60 ℳ für den Doppelcentner auf 1,70 ℳ erhöht und die Ausfuhrvergütung von 18 ℳ — vom 1. October 1887 ab — auf 17,25 ℳ herabgesetzt. Der Reichstag hat mit der Annahme dieser Vorlage seine eigenen früheren Beschlüsse, wonach die Rübensteuer nur 1,60 ℳ und die sog. Exportprämie 16,40 ℳ betragen sollte, wieder preisgegeben; aber Hartnäckigkeit wäre hier, wo eine Einigung unbedingt erzielt werden mußte, auch nicht am Platze gewesen, und das ganze Gebiet der Zuckersteuerfrage, welches in unsere landwirthschaftlichen Interessen jetzt in zahlreichen Gegenden so tief eingreift, ist ein so schwieriges, daß man sich eine weitere Zeit der Beobachtung, ehe mit einer endgiltigen Ordnung vorgegangen wird, wohl gefallen lassen kann. — Das Abgeordnetenhaus, welches mit einem Fleiße arbeitet, der allen parlamentarischen Körperschaften als leuchtendes Beispiel dienen kann, hat am Freitag der vergangenen Woche das Ausnahme-Schulgesetz für Posen und Westpreußen in dritter Lesung und in dieser Woche die Kreis- und Provinzial-Ordnung für Westfalen in allen drei Berathungen erledigt; ersteres Gesetz muß bekanntlich, da man annimmt, daß es in eine Bestimmung der Verfassung eingreift, nach einem Zeitraum von frühestens 21 Tagen noch einmal zu Abstimmung gestellt werden. Sonst hat das Abgeordnetenhaus noch die Kanalvorlagen, das Gesetz wegen der Gemeindebesteuerung der Offiziere, den Nachtrags-Etat, das Gesetz über die Beseitigung der schwebenden Schuld, die Städte-Ordnung von Wiesbaden, den Antrag Dr. Kropatscheck betreffs des Wohnungsgeldzuschusses an die an städtischen höheren Schulen angestellten Lehrer u. s. w. auf der Liste seiner Aufgaben. Mit diesem Pensum hofft es am 5. Juni zu Ende zu sein und sich dann — nach Erledigung des Schulgesetzes für Posen und Westpreußen — bis zum Schluß der Session, der auf etwa Anfang Juli erwartet wird, vertagen zu können. In derselben Weise wird wohl auch der Reichstag, nachdem er eine Kommission zur Berathung der Branntweinsteuer-Vorlage niedergesetzt, im Laufe der nächsten Woche, bis diese Kommission ihre Arbeit erledigt hat, eine Vertagung eintreten lassen.

Mehr als alle diese zum Theil hochwichtigen gesetzgeberischen Aufgaben hat in der vergangenen Woche aber noch immer der Beschluß des preußischen Staatsministeriums, auf Grund des § 28 des Sozialisten-Gesetzes mit einer schärferen Handhabung der Kontrolle über die öffentlichen Versammlungen in Berlin und Umgegend vorzugehen, die politischen Kreise in Aufregung gehalten. Von dieser Anordnung sind jetzt auch die Gründe in einer kurzen schlagenden Darlegung dem Reichstag seitens der Regierung mitgetheilt, und man muß, wenn man in den ernstesten Dingen den einfachen gesunden Menschenverstand nicht mit Lehrmeinungen oder freiheitlichen Redensarten abspeisen will, gestehen, daß es wirklich die höchste Zeit war, daß der Sozialdemokratie und ihrem Versuchsfeld, auf dem sie neue Rekruten züchtet, d. h. den planmäßigen, ausgedehnten und immer von frischem wieder aufgenommenen Arbeitseinstellungen, etwas schärfer auf die Finger gesehen wird. Bei fast allen diesen Arbeitseinstellungen, zumal in der Hauptstadt, sind die sozialdemokratischen Häupter die eigentlichen treibenden Kräfte; der Arbeiter gewöhnt sich also immer mehr, sie — d. h. Leute, die selbst in der Regel von einer rechtschaffenen Arbeit der Hände und einem im Schweiße des Angesichts verdienten Stück Brot nichts wissen — als seine Führer zu betrachten, denen er dann auch auf anderen, politischen Gebieten und, wenn es gelingt, schließlich bis in alle Greuel des Anarchismus hinein folgen wird. Daneben ist aber auch an sich die sittliche und wirthschaftliche Verwüstung, welche durch diese beständigen Strikes, mit ihrem regelmäßigen Gefolge von Elend und Noth in den Familien, Trunk, Hader und Streit, Drohungen, Reibereien mit den Polizeiorganen und noch schlimmeren thätlichen Ausschreitungen, in unseren Arbeiterkreisen angerichtet wird, kaum mehr erträglich, und wo wirklich ein kleinerer äußerer Erfolg aus diesem Sumpf von Verhetzung und wüstem Treiben erwächst, ist die Lohnerhöhung in Wahrheit nicht einmal den Kreisen der Arbeitgeber und des „Kapitalismus" abgewonnen, sondern überwiegend nur den Genossen der Armuth, und zwar den noch schlechter gestellten, auf welche jene Kreise den Schaden abwälzen. Hier liegt also eine eiternde Wunde der gefährlichsten Art vor, und sie muß mit Weisheit und Besonnenheit, aber auch mit Entschlossenheit geheilt werden. — Ueber Spremberg, wo vor kurzem bei einer Militäraushebung die jungen Burschen eine rothe Fahne aufpflanzten, die sog. Arbeiter-Marseillaise sangen und den Organen der Obrigkeit thätlichen Widerstand entgegensetzten, hat der Bundesrath den kleinen Belagerungszustand verhängt. Der Ort ist ebenso wie die benachbarten Industriestädte Sorau, Cottbus und Forst, in denen überall viel Weber und Tuchmacher wohnen, schon seit Jahren eine Hauptburg der Socialdemocratie, und das Partei-Organ in Zürich meldete jüngst, daß hier die socialdemocratische Wahlorganisation „vollendet" sei und bei den nächsten Wahlen einen „bedeutenden Erfolg erwarten lasse. Es war also hohe Zeit, daß die Regierung hier gerade von den durch das Socialistengesetz ihr eingeräumten Befugnissen energischen Gebrauch gemacht hat.

Die sozialdemokratische Partei des Reichstages hat eine gegen den bekannten Erlaß des Ministers von Puttkamer vom 11. d. M. gerichtete Interpellation eingebracht, welche am Freitag den Reichstag beschäftigt hat. Der Interpellant, Abg. Hasenclever, welcher in einer bei ihm ungewohnten Heftigkeit sprach und einen Ordnungsruf des Präsidenten provozirte, war nicht im Stande, auch nur einen einzigen Beweis dafür beizubringen, daß das Coalitionsrecht der Arbeiter verletzt worden sei. Er erhielt eine doppelte Antwort von dem Staatssekretär von Boetticher, welcher einmal als Vertreter der verbündeten Regierungen, das andere Mal als preußischer Bundesrathsbevollmächtigter sprach und den Sozialdemokraten in seinem Schlußworte eine Lektion im Patriotismus gab, die sie so bald nicht vergessen sollten. Man glaubte, daß es nach der Rede eines anderen Sozialdemokraten schon zu Ende sei; aber Herr Bamberger konnte nicht umhin, die Sache weiter auszuspinnen. Er that es allerdings mit großer Mäßigung in Form und Inhalt; er constatirte, daß nichts in dem Erlasse des Ministers von Puttkamer enthalten sei, was wider das Reichsgesetz verstoße, sogar daß der Erlaß sehr geschickt gemacht sei; nichtsdestoweniger folgte er doch den Trieben seiner skeptischen Natur und trug eine zarte Fürsorge für die Arbeiterwelt zur Schau, die bei einem solchen Manchestermanne nur zum Ausdruck gelangen können, wenn es sich darum handelt, der Regierung Opposition zu machen, oder ihr doch wenigstens etwas anzuhängen nach dem altbewährten Grundsatze: semper aliquid haeret. Die glänzende Rede des Ministers v. Puttkamer blies aber das manchesterliche Kartenhaus weg und lieferte den Beweis, daß die preußische Regierung ihrer Pflicht sich wohl bewußt und auch bereit ist, energisch einzuschreiten, sobald aus der einfachen Lohnbewegung der Arbeiterwelt der Uebergang in die sozialdemokratische Mache und Hetze erfolgt. Als bemerkenswerth muß man anführen, daß das Centrum sich nicht erhob, als es sich darum handelte, die zur weiteren Besprechung der Interpellation nothwendige Stimmenzahl zu finden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der „Reichs-Anzeiger" publicirt das Gesetz, betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse im Gebiete der Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen vom 11. Dezember 1845 und des Schulreglements vom 18. Mai 1801 für die niederen katholischen Schulen in den Städten und auf dem platten Lande von Schlesien und der Grafschaft Glatz vom 6. Mai 1886.

Das neue Kirchengesetz ist vom Kaiser bisher noch nicht vollzogen worden. Die ultramontane Presse, voran die „Germania", benutzt diesen Umstand, um nach Möglichkeit Mißtrauen in den katholischen Kreisen zu erregen. Das Gesetz ist indessen bereits in das Cabinet

Die große Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin

hat am Freitag Vormittag über die Berliner und Spandauer Garnison vor dem Kaiser stattgefunden. Im Großen und Ganzen spielte sich das gewaltige militärische Schauspiel in feststehenden Grenzen ab. Nur war diesmal die Betheiligung des Publikums eine merklich geringere. Der entsetzlich brennenden Sonne gegenüber vermochten auch die begeisterungsfähigsten Paradebesucher nicht Stand zu halten, sie stellte Anforderungen an die Widerstandsfähigkeit, der nur die Wenigsten gewachsen waren. Zwar waren die Wege nach Südwesten zu mit Schaulustigen gesäumt, aber die Reihen waren dünn und oft gelichtet.

Auf dem Paradefelde, das einer großen grünen Wiese glich, hatten die Truppen Aufstellung genommen. Es glitzerte und blitzte überall, und die Maisonne lachte allzu freundlich auf die in ihre Alignements einrückenden Truppen. Die in der Parade stehenden Truppen befehligte der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie v. Pape. Die Aufstellung war in zwei Treffen erfolgt. Das erste Treffen, befehligt von Generallieutenant v. Oppell, Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, umfaßte die Leibgendarmerie, die Stäbe, die 2. Garde-Infanterie-Brigade, unter Generalmajor v. Kaltenborn-Stachau, mit dem Cadettencorps, dem 2. Garde-Regiment z. F., dem Garde-Füsilier-Regiment und dem 4. Garde-Regiment z. F., die 3. Garde-Infanterie-Brigade, unter Generalmajor v. Wißmann, mit dem Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, dem 1. u. 2. Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth (das Füsilier-Bataillon versieht den Wachtdienst in Spandau) und dem Garde-Schützen-Bataillon, die combinirte Garde-Infanterie-Brigade, unter Generalmajor v. Kropff, mit dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 und dem 3. Garde-Regiment z. F., und die combinirte Brigade, unter Oberst Golz, Commandeur des Eisenbahn-Regiments, mit dem 1. Bataillon Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, dem Garde-Pionier-Bataillon, dem Eisenbahn-Regiment und der Lehrcompagnie der Artillerie Schießschule. Das zweite Treffen, befehligt vom Generallieut. v. Winterfeld, Commandeur der Garde-Cavallerie-Division, war zusammengesetzt aus der combinirten Garde-Cavallerie-Brigade, unter Oberst Prinz von Hohenzollern, mit dem Garde Cürassier-, 1. Garde-Dragoner-, 2. Garde-Ulanen- und 2. Garde-Dragoner-Regiment, und aus der Artillerie und dem Train, unter Oberst v. Schell, Commandeur der Garde-Feld-Artillerie-Brigade, mit dem 1. und 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, der Lehrbatterie der Artillerie-Schießschule, dem Garde-Trainbataillon und dem Brandenburgischen Trainbataillon Nr. 3. Die Bataillone des ersten Treffens standen in Compagniefrontcolonne, die Lehrcompagnie der Artillerie-Schießschule in Zugcolonne, die Cavallerie in Colonne in Eskadrons, Artillerie und Train in Linie. Fast bis an den Damm der Verbindungsbahn dehnten sich die beiden imposanten Treffen aus. Die Musik des 2. Garde-Regiments z. F. hatte auf dem rechten Flügel des Cadettencorps Aufstellung genommen.

Auf dem Platze hinter dem Steuerhause sammelten sich die zur nächsten Umgebung Sr. Majestät gehörenden Officiere und Hofchargen, unter ihnen die Generaladjutanten v. Stietzie, v. Rauch, v. Albedyll, Graf Lehndorff, Graf Waldersee. Die erste königliche Equipage, welche hier eintraf, brachte den Prinzen Maximilian Emanuel von Bayern in der Uniform des ersten schweren Reiter-Regiments und mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens; ihm folgte in vierspänniger Equipage die Frau Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen und bald nach dieser die Frau Großherzogin von Baden in offener, mit sechs Rappen bespannter Equipage, welcher ein Piqueur vorauftrabte, mit ihrer Hofdame ein. Die hohe Frau trug eine helle Toilette mit einem leichten Shawl um die Schultern, einen Kapothut mit gelben Bändern und einen crêmefarbenen Schirm. Der Kronprinz hatte, vom Neuen Palais kommend, bei Schöneberg die Bahn verlassen und war dort zu Pferde gestiegen, auch stand hier für die Frau Kronprinzessin und deren Prinzessinnen Töchter ein sechsspänniger Wagen bereit.

Es war 2 Minuten vor 10 Uhr, da verkündete ein sich immer näher wälzendes, immer mächtiger anschwellendes Hurrahrufen das Nahen des Kaisers. Der Kaiser, begleitet vom Generallieutenant Anton Fürsten Radziwill, trug die große gestickte Generalsuniform, über die sich das Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler breitete. Nach der Begrüßung mit den Mitgliedern seines Hauses fuhr der Monarch, gefolgt von den Prinzen und der am Steuerhause haltenden Suite, dem rechten Flügel der Aufstellung zu, wo der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie von Pape, dem Monarchen nach dem Passiren der salutirenden Suite den Frontrapport überreichte. Zu erwähnen ist noch, daß die innere Vorderwand des kaiserlichen Wagens über dem Rücksitz mit einem prachtvollen Strauß aus Flieder, Maiblumen und Rosen, durch ein blaues Atlasband zusammengehalten, geschmückt war.

Nunmehr begann der erste Akt der Parade. Es wurde zuerst im Ganzen, dann brigadeweise präsentirt. Die Trommeln rasselten, die Trompeten schmetterten, die ruhmvollen, feldzeichengeschmückten Fahnen senkten sich zur Erde, und über den weiten grünen Plan zogen, von anderthalb Dutzend Kapellen intonirt, die feierlichen, vom leisen Luftzuge in die Ferne getragenen Akkorde des „Heil dir im Siegerkranz". Wie ein Wort aus tausendfachem Munde trug sich dem obersten Kriegsherrn auf sein „Guten Morgen, Grenadiere!" die Antwort „Guten Morgen, Majestät!" entgegen. Kein Auge zuckte, kein Glied rührte sich, als der Kaiser unter Vortritt der Generaladjutanten im Schritt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860523 2-16/fragment/page=0001

des Kaisers gelangt und wird im regelmäßigen Gang der Geschäfte zur Erledigung kommen.

Einer Nachricht der „Bad. Landeszeitung" zufolge wurde dieser Tage den Offizieren der Garnison von Freiburg eine Kaiserliche Verfügung bekannt gegeben, nach welcher die zur Zeit in Frankreich sich aufhaltenden deutschen, bez. preußischen Offiziere unverzüglich Frankreich zu verlassen und diejenigen, welche sich dort behufs Ausbildung in der französischen Sprache befinden, sich nach der französischen Schweiz zu begeben haben. Wir vermögen die Richtigkeit dieser Meldung nicht zu prüfen; beruht sie auf Wahrheit, so haben wir es gewiß lediglich mit einem Akt der Vorsicht zu thun .... Die „Post" fügt dieser Meldung hinzu, daß bereits Klagen von in Frankreich reisenden Deutschen über die Anwendung des Spionagegesetzes laut werden. Vier Mitglieder des elsaß-lothringischen Architekten- und Ingenieurvereins wurden, der „Straßburger Post" zufolge, in der Nähe von Belfort festgenommen, weil sie einen angeblich für das Civil verbotenen Fußpfad betreten hatten. Aus ihrer tragikomischen Lage wurden sie erst durch Bezugnahme auf einen ihnen bekannten Bürger Belforts befreit, der für die Harmlosigkeit der angeblichen deutschen Spione eintrat.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht, wie auch in der 4. Beilage berichtet ist, die neuen Ernennungen zum Volkswirthschaftsrath. Die Körperschaft besteht aus 75 Mitgliedern und wird für eine fünfjährige Sitzungsperiode ernannt. Der Volkswirthschaftsrath war seit Jahr und Tag nicht einberufen; seine letzte Leistung bestand, wenn wir uns recht erinnern, in dem ablehnenden Votum gegen die Tabakmonopolvorlage. Seitdem sind die wichtigsten Gesetzentwürfe ausgearbeitet und vorgelegt worden, ohne daß der Volkswirthschaftsrath um sein Gutachten angegangen worden wäre. Man mochte daher wohl der Meinung sein, er werde überhaupt nicht mehr in Thätigkeit gesetzt werden. In gewissem Sinne war ja auch der Staatsrath an seine Stelle getreten. Man wird auch jetzt bezweifeln dürfen, ob die Erneuerung des Volkswirthschaftsraths mehr als eine formale Bedeutung hat und ob die Körperschaft wirklich zu neuem Leben berufen werden wird. Unter den Mitgliedern befinden sich außer den unserer Provinz Sachsen und den Nachbardistrikten an anderer Stelle genannten folgende in weiteren Kreisen bekannte Männer: Geh. Commerzienrath Baare zu Bochum, Rittergutsbesitzer Below-Saleske, Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, Geheim. Commerzienrath Heimendahl zu Crefeld, Reichstagsabg. Kalle-Wiesbaden, Rittergutsbesitzer und Landtagsabg. Kannemann-Kleaka, Oeconomierath Kiepert-Marienfelde, Geh. Commerzienrath von Mevissen-Cöln, Rittergutsbesitzer von Nath-Lauenfort u. A. Ziemlich zahlreich sind die Mitglieder aus dem Stand der kleineren Gewerbetreibenden und Handwerker.

— Das in Brüssel erscheinende „Mouvement Géographique" spricht sich, wie wir einer Anführung des „Hannoverschen Couriers" entnehmen, sehr günstig über die deutschen Erwerbungen in Ost-Afrika aus. Es erinnert daran, daß es schon vor zwei Jahren die Mittheilung gebracht hat, Deutschland übernehme das Protektorat über die Ostküste Afrikas. Damals sei diese Nachricht entschieden dementirt worden, und heute sei sie eine Thatsache. Deutschland gebiete faktisch über die Ostküste Afrikas vom Kap Guardafui bis zum Kap Delgado. Seien auch ein Stück der Küste nördlich vom Jonbafluß und einige zu Sansibar gehörige Enclaven noch nicht dem deutschen Protektorat unterthan, so würde dasselbe auch dort aufgerichtet werden. Dieses Protektorat eröffne für dieses Gebiet eine neue Aera; dem Menschenhandel werde endlich ein entschiedenes Halt geboten, dem freien Handel die Bahn geöffnet, also ein gewaltiger Fortschritt! Schon besitze Deutschland den besten Hafen der Küste, Dar-Es-Salam, und es habe sich die Straßen gesichert, die östlich nach Tabora und zum Tanganika führen, im Nordosten nach dem See Victoria und Organda, im Südosten nach dem See Nyassa. Es sei als sicher anzunehmen, daß es mit der Zeit etappenweise seinen Einfluß bis zum Ostufer des Tanganikasees ausdehnen werde.

Wir hatten nach dem Reuterschen Bureau gemeldet, daß Frankreich sämmtliche Inseln der Komorogruppe durch einen am 21. April in Johanna unterzeichneten Vertrag in Besitz genommen habe. Der „Kreuzztg." zufolge hat nun die Deutsch Ost Afrikanische Gesellschaft bereits im November 1885 den Afrika-Reisenden Dr. Aurel Schulz mit einer Expedition zu den Komoren entsendet, welchem es angeblich gelungen ist, auf Groß-Komoro freundschaftliche Beziehungen zwischen den dortigen Herrschern und der Deutsch-Ost-Afrikanischen Gesellschaft einzuleiten. Später sei Gustav Denhardt in Sansibar von anderen Sultanen der Komorogruppe beauftragt worden, als Mandatar für eine Unterwerfung zu fungiren. Die Deutsch-Ost-Afrikanische Gesellschaft besitze Rechtsverträge vom März dieses Jahres, also sei die Priorität Deutscher Rechte an die Komoren unzweifelhaft.

Ausland.

Frankreich. Die Sprache der am Freitag in Paris ausgegebenen orleanistischen Blätter ist merklich kleinlauter, sie plaidiren direkt für mildernde Umstände, um die drohende Ausweisung der Prinzen abzuwenden. — Die Meldung der Pariser und Wiener Zeitungen, daß infolge vertraulicher Besprechungen zwischen dem Großfürsten Wladimir und Freycinet die durch die Abberufung des Botschafters Generals Appert in St. Petersburg hervorgerufene Verstimmung gehoben sei und wieder die besten Beziehungen hergestellt wären, wird der „Post" aus guter Quelle als unbegründet bezeichnet, jedenfalls ist von einer baldigen Rückkehr des russischen Botschafters, Barons Mohrenheim, nach Paris noch nichts bekannt.

Balkan-Halbinsel. Die neuesten telegraphischen Depeschen aus Athen rücken den Stand der griechischen Frage wieder mehr in den Vordergrund des Tagesinteresses. Das Ministerium Valvis hat am Donnerstag seine Entlassung genommen. Trikupis hat sich bei seiner Unterredung mit dem Könige bereit erklärt, die Bildung eines neuen Cabinets zu übernehmen. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Trikupis Präsidium, Finanzen und interimistisch Krieg, Bulgiotis Justiz, Manetas Cultus, Dragumis Auswärtiges, Lombardos Inneres, Theodoraki Marine. Das Ministerium hat am Freitag den Eid auf die Verfassung geleistet.

Mit Uebernahme der Geschäfte von Seiten des Herrn Trikupis scheint auch ein neuer und hoffentlich gesunderer Geist seinen Einzug in die auswärtige Politik Griechenlands halten zu wollen. Man rühmt wenigstens dem jetzigen griechischen Ministerpräsidenten bedeutend tiefere Einsicht in die thatsächlichen Verhältnisse nach, als sein Vorgänger sie gezeigt hat, und versieht sich demnach von Herrn Trikupis einer entgegenkommenderen Haltung gegen die Wünsche Europas. Das parlamentarische Debut der soeben wieder zusammengetretenen griechischen Deputirtenkammer ist ganz entschieden zu Gunsten Trikupis ausgefallen. Delijannis ist ein überwundener Standpunkt, ein zur Disposition gestellter Parteipolitiker. Die Ursachen seines Bankerotts sind offenkundig und dürften Herrn Trikupis kaum verlocken, auf den Spuren der verfehlten auswärtigen Aktion des gestürzten Nebenbuhlers einherzuwandeln. Mit den Verdikten: „mißlich" und „schwierig", die Trikupis der vorgefundenen und durch Delijannis verschuldeten Situation spendete, hat er selber sich von der Gemeinschaft mit den Bestrebungen eines ungezügelten maßlosen Chauvinismus losgesagt. Es versteht sich von selbst, daß Trikupis ebenso wenig wie irgend einer seiner Landsleute daran denkt, auf die Verwirklichung der griechischen Zukunftshoffnungen zu verzichten, aber man wird wohl annehmen dürfen, daß die üblen Erfahrungen der letzten Monate für den nunmehrigen Cabinetschef nicht verloren sein werden. Die jetzige Situation ist einfach unhaltbar. Das erste und vornehmste Bestreben des Herrn Trikupis muß es daher sein, wieder festen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Das kann er aber nur, wenn er es sich angelegen sein läßt, zwischen den Mächten und Griechenland die durch Delijannis compromittirten Beziehungen wiederherzustellen, d. h. durch Eingehen auf die in dem bekannten Ultimatum formulirten Bedingungen. Mit der Notification des in Athen stattgehabten Cabinetswechsels den Mächten gegenüber erhält Trikupis gleich Gelegenheit, seine Stellungnahme wenigstens im Allgemeinen zu präcisiren. Die Mächte würden einen entgegenkommenden Schritt der hellenischen Politik gewiß mit größter Befriedigung zur Kenntniß nehmen und in geeigneter Weise erwidern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 21. Mai.

— **Geheimrath von Ranke's Befinden** war am Freitag unverändert wie am Tage vorher, wenn man nicht daraus auf eine leichte Besserung schließen will, daß der große Gelehrte während der Vormittagsstunden längere Zeit bei vollem Bewußtsein war. So verlangte er gegen 10 Uhr, daß man ihm etwas vorlese. Natürlich wurde dem sofort Rechnung getragen und man begann, aus dem eben in der Vollendung begriffenen Bande der Ranke'schen Weltgeschichte zu lesen. Aber schon nach wenigen Minuten war der Schöpfer dieses gewaltigen Werkes wiederum in jenen apathischen Zustand versunken, der nun immer häufiger wiederkehrt und in welchem der Kranke voraussichtlich binnen Kurzem sein thatenreiches Leben beschließen dürfte. — Daß dem Hinscheidenden von allen Seiten die allerregste Theilnahme entgegen gebracht wird, bedarf keiner Erwähnung. Am Freitag Vormittag schickte wieder, wie alltäglich, der Kaiser, um sich über das Befinden des Geheimraths zu informiren. Ebenso hatte heute die Frau Großherzogin von Baden sich erkundigen lassen. Es deutet leider Alles darauf hin, daß die Stunden Ranke's gezählt sind. Als am Freitag auf dem Paradefelde dem Kaiser die Namen der Offiziere des Garde-Füsilierregiments genannt wurden, erkundigte er sich sofort beim Hauptmann v. Ranke nach dem Verlauf des Leidens und gab Befehl, daß zum Beistande des Vaters der Sohn sogleich das Paradefeld verlassen sollte. Diese Theilnahme des Kaisers äußerte sich auch im Laufe des Tages zu wiederholten Malen. Die Tochter, Frau Baronin von Kotze, hat sich einigermaßen von ihrer Erschöpfung erholt, dagegen wurde am Freitag früh die langjährige Pflegerin Ranke's, Frau Loppe, bedenklich krank. Sie hat vierzehntägige Nachtwachen hinter sich, die ihre Kräfte erschöpften.

— **Professor Waitz,** von dessen Erkrankung wir gestern kurz Notiz genommen haben, befindet sich, gleich seinem berühmten Fachgenossen Leopold von Ranke, in nahezu hoffnungslosem Zustande. Der dreiundsiebzigjährige Gelehrte leidet an Schwächeanfällen, welche die behandelnden Aerzte das Allerschlimmste befürchten lassen. Geheimrath Gerhard führt den jetzigen Zustand auf ernste Ernährungsstörungen zurück, eine Annahme, die schon dadurch bestärkt wird, daß der Professor nur noch ganz minimale Quanten von Bouillon, Champagner ꝛc. zu sich zu nehmen vermag. Außer dem genannten Arzt sind ein Sohn des kranken Geschichtsforschers, Dr. med. Waitz und Herr Dr. Schmidtlein unablässig bemüht, dem Leidenden Beistand zu leisten. Das Bewußtsein verläßt den Kranken oft stundenlang.

Oberst v. Sommerfeld, der erste Adjutant und Leiter der Privatkanzlei des Kronprinzen, hat dem Vernehmen nach, nachdem er bereits vor einiger Zeit einen längeren Urlaub angetreten, nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— Der **Dampfer „Gottorp",** der bekanntlich das schwimmende deutsche Export-Musterlager an Bord hat, ist auf seiner Fahrt durch das Mittelmeer in Marseille eingetroffen und vom dortigen deutschen Konsul empfangen worden. Wie dortige Blätter betonen, hat das Unternehmen bis jetzt recht gute Resultate aufzuweisen, die zur weitern Verfolgung des betretenen Weges ermuthigen.

— Der polnische Schriftsteller **Kraszewski** meldet brieflich einer Freundin in Wien, er habe sich vor Ablauf seiner Urlaubszeit mit der Bitte nach Berlin gewendet, man möge ihm die gewährte Frist verlängern. Darauf kam jedoch eine unbedingte Verweigerung als Antwort und gleichzeitig die Aufforderung, sich unverzüglich in die Haft nach Magdeburg zurück zu begeben. Kraszewski schreibt, er sei gegenwärtig gänzlich unfähig zu reisen, und er habe ein von zwei Deutschen Aerzten, Preußischen Staatsbürgern, abgefaßtes und unterzeichnetes Gutachten, welches in diesem Sinne lautete, an die Preußische Regierung geschickt. Dem ungeachtet ward die Caution von 22 000 ℳ für verfallen erklärt. Kraszewski sagt in dem Briefe dann wörtlich:

„Nun ist mir Deutschland verschlossen, und da Oesterreich gegenwärtig so eng mit Deutschland verbunden ist, so fürchte ich, daß mich Oesterreich vor die Thür setzt. Italien ist schwach und ängstlich besorgt, Herrn v. Bismarck zu erzürnen — es wird mir keinen Schutz gewähren. Frankreich will nichts von mir wissen, und auch die Schweiz verweigert mir eine Zuflucht. Wo soll ich ein Unterkommen finden? Für einen kranken Mann von 74 Jahren ist das eine furchtbare Frage!"

Um sich nicht in hohem Alter in eine solche Lage zu bringen, braucht man eben nur kein — Verräther zu sein. Er kann sich übrigens beruhigen. Man wird ihn übersehen. Es steht ihm schlecht an, den Bemitleidenswerthen zu spielen, denn man hat ihn bei uns glimpflich genug behandelt.

— Der **Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Mr. George Pendleton,** ist, wie im Hauptblatt telegraphisch bereits gemeldet wurde, von einem überaus schweren Verlust in jäher Weise heimgesucht worden. Am Donnerstag Abend scheuten die Pferde des Wagens, in welchem seine Gemahlin und seine Tochter Jennie eine Erholungsfahrt im Central-Park von New-York unternahmen, so daß die beiden Damen hinausgeschleudert wurden. Mrs. Pendleton blieb auf der Stelle todt, Miß Jenni Pendleton erhielt glücklicherweise nur geringe Verletzungen. — Mr. Pendleton befand sich am Freitag mit seiner zweiten Tochter, Miß Mary, auf der Parade; etwa fünf Minuten vor seiner Rückkunft traf unter der Adresse des ersten Legationssekretärs Mr. Coleman, der sich dem Gesandten angeschlossen hatte, die telegraphische Schreckensbotschaft ein. Nach einem aus New-York eingetroffenen Telegramm wünsche der in New-York als Advokat ansässige Sohn, Frank Pendleton, daß zuerst seine Schwester, dann durch sie sein Vater benachrichtigt würde. — Mrs. Pendleton und ihre Tochter verließen, nachdem sie den Winter über in gastlicher Weise den gesellschaftlichen Pflichten vorgestanden hatten, welche ihre Stellung in Berlin von ihnen erforderte, Anfangs März Berlin. Auch der Anlaß zu ihrer Reise, so schreibt die „Nat.-Ztg.", war ein ergreifender. Während in dem Botschaftshotel in der Voßstraße in Berlin ein Fest gefeiert wurde, starb in New-York die Schwiegertochter Mr. Pendletons, die Gattin seines Sohnes Frank, mit ihrem neugeborenen Töchterchen. Um den Sohn und Bruder zu trösten, eilten Mutter und Tochter hinüber, und wieder erreicht die Zurückgebliebenen die Nachricht, als sie von einem Vergnügen heimkehrten. Mrs. Pendleton erreichte ein Alter von 50 Jahren. Sie war eine hohe, stattliche Erscheinung, ein Weib wie geschaffen für den Mann, dessen Herzensgüte sprichwörtlich geworden. Auch sie kannte nur eine Aufgabe: Wohlzuthun. Es sind ergreifende und rührende Züge aus ihrem Leben bekannt, die es wohl begreiflich erscheinen lassen, daß in dem Kreise Derer, die sie kennen zu lernen Gelegenheit hatten, die Nachricht ihres plötzlichen Todes tief erschütternd wirkte. Wie das genannte Blatt erfährt, werden Herr Frank Pendleton und seine Schwester Jennie, sobald die Mutter bestattet ist und die junge Dame sich ein wenig erholt hat, die Reise nach Berlin antreten, um dem Vater zur Seite zu stehen.

Parlamentarisches.

— Der in seinem Wortlaut bereits mitgetheilte Antrag von Hammerstein, betreffend die der evangelischen Kirche zu gewährende größere Freiheit, ist jetzt eingebracht worden. Von den 130 Mitgliedern der conservativen Partei haben folgende 44 Mitglieder der deutsch-conservativen Fraktion denselben unterschrieben: Dr. Andrae. v. Bismarck (Naugard). Bohtz. von Bornstedt (Friedeberg). Dr. Brühl. Frhr. von Buddenbrock (Luckau). von Busse (Neustettin). von Colmar-Meyenburg. Cremer (Teltow). v. Funcke. Gardemin. v. Gerlach (Königsberg). Dr. Grimm. von Haugwitz. v. Holtz. v. Hülsen. Graf v. Kanitz. Karbe. Dr. Kropatscheck. Frhr. v. Liliencron. v. Manteuffel. Meyer zu Selhausen. Frhr. v. Minnigerode. v. St. Paul. v. Perbandt-Windekeim. Praetorius. v. Puttkamer-Gr. Nipkau. v. Puttkamer-Gr. Plauth. v. Rauchhaupt. Freiherr v. d. Reck. v. Risselmann. Sack. v. Schierstaedt. v. Schöning. Schreiner. Schröder (Memel). Prinz zu Solms-Braunsfels. v. Spiegel. Stöcker. Südmeyer. v. Treskow. v. Unruh. v. Veltheim. v. Wedell-Malchow.

Halle, den 22. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Im Städtischen Museum am gr. Berlin werden vom Sonntag an eine Anzahl kunstvoller Gläser, meistens Nachahmungen berühmter Originale aus dem 16. und 17. Jahrhundert, ausgestellt sein; ferner eine Collection von Lichtdrucken der reichen Renaissance-Decke im Schlosse zu Jever, aufgenommen von dem Bildhauer H. Boschen in Oldenburg.

— Das „Fiebiger-Denkmal" in den Anlagen der ehemaligen Würfelwiese welches bisher auf einem etwas öden, nicht voll angeschütteten Erdkegel stand, hat neuerdings eine wirklich geschmackvolle Umgebung erhalten, aus welcher es sich recht wirkungsvoll heraushebt und darf nunmehr erst, da auch der Fuß des Denkmals mit Epheu bepflanzt ist, als vollendet angesehen werden. Das ganze Arrangement der pittoresken Decoration des Erdkegels ist durch einen unserer Mitbürger, den Herrn Stadtverordneten Arndt, und zwar auf dessen eigne Kosten, getroffen worden, ein Act des Gemeinsinnes und der Pietät zugleich, welcher für sich selbst redet. Die

---

die Fronten entlang fuhr, den betreffenden Kommandeur des Truppentheils neben sich, und begleitet von den königlichen Prinzen und der glänzenden Suite. Dicht dahinter folgten die königlichen Equipagen mit den fürstlichen Damen. Das 2. Treffen wurde vom linken Flügel aus gesehen. Sobald eine Brigade passirt war, folgte die Formation zum Vorbeimarsch. Die Truppentheile des 1. Treffens defilirten das erste Mal in Compagniefront, die Kavallerie in halben Eskadrons im Schritt, die Artillerie in Batteriefront im Schritt, der Train in Zügen im Schritt. Der zweite Vorbeimarsch erfolgte von der Infanterie in Regimentskolonne, wobei das Garde-Pionier-Bataillon und das Eisenbahn-Regiment unter Major Knappe eine Regimentskolonne bildeten, das Garde-Schützenbataillon und das 1. Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments in Compagniefrontkolonne (das Kadettencorps und die Lehrcompagnie fielen aus), die Kavallerie in Escadronsfront im Trabe, die Artillerie in Abtheilungsfront im Trabe, der Train in Compagniefront im Trabe. Bevor sich der Kaiser nach Beendigung der Parade in die Stadt zurückbegab, versammelte er noch erst die Prinzen und die Generalität zur Kritik um sich, allen seine vollste Zufriedenheit aussprechend. Und als der Monarch sich in herzlicher Weise verabschiedet hatte, schallten ihm wiederum endlose Hochrufe entgegen, die sich bis zu seinem Eintreffen im Palais fortpflanzten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188605232-16/fragment/page=0002

massenhaften Steine sind aus allen Theilen der Stadt zusammengefahren worden und erzielen, mit vielem Geschick an dem Erdkegel vertheilt, eine vortreffliche Wirkung, welche sich noch erhöhen wird, wenn erst die zahlreichen, zwischen dem Gestein eingepflanzten Schling- und Blattgewächse herausgewachsen sein werden. Zu bedauern bleibt allein, daß man aus Mangel an Mitteln nicht in der Lage gewesen, den Obelisk in etwas größeren Dimensionen auszuführen. Der Obelisk, welcher aus der Werkstatt des Herrn C. Schober hier hervorgegangen ist, zeichnet sich durch die sauberste Ausführung aus, ganz vorzüglich ist auch das schmiedeeiserne Geländer gelungen, welches aus einer Concurrenz des hiesigen Kunstgewerbe-Vereins hervorgegangen und von Herrn Schlossermeister Speck gefertigt worden.

— Die durch den früheren Schluß der Opernsaison im Interimstheater frei gewordene Stadtkapelle des Musikdirektor Halle übernimmt mit heutigem Tage die Besorgung des Orchestertheiles im Viktoria-Theater, wodurch dem strebsamen aufblühenden Viktoria-Theater eine Hauptstütze zugeführt wird. Wir gönnen dem wackeren Ensemble diese große Erleichterung von Herzen. Heute Sonntag wird die stets gerne gehörte Operette Boccaccio mit Frl. Grüner in der Titelrolle gegeben, während am Montag Lortzings Undine zur ersten Aufführung gelangt. Wiederholt wollen wir auf die Annehmlichkeit der Verbindung des Gartens mit dem Theater hinweisen, wodurch ein selbst bei der gegenwärtigen abnormen Hitze durch die dort herrschende Kühle den Besuchern angenehmer Aufenthalt geboten wird.

— Nach Genehmigung ihrer bei der Königl. Regierung eingereichten Statuten hielt die hiesige Schmiede-Innung ihre constituirende Versammlung ab, welche für die vorzunehmende Vorstandswahl von Herrn Stadtrath Zernial geleitet wurde. In den Vorstand wurden folgende Herren berufen: Obermeister Knoll, Matuschke, Reimann, Beuge, Voigt, Eisentraut, Hüllemann. Als Herbergslokal für Schmiedegesellen wird das bisherige Lokal „Gasthof zum Pelikan" beibehalten. Im Laufe der nächsten Woche wird unter Vorsitz des Obermeisters die Gesellenausschußwahl vorgenommen werden. Die Innung hat die günstige und wohlberechtigte Aussicht erhalten, auch für Halle unter ihrem Protektorate eine Prüfungsstation für Hufbeschlag zu erhalten.

— In dem Concurse über das Vermögen des von hier verzogenen Bauunternehmers Otto Born fand zur Beschlußfassung über den Antrag des Gemeinschuldners auf Bewilligung einer einmaligen Unterstützung von 300 M gemäß § 85 der Concursordnung heute Vormittag auf dem königl. Amtsgericht, Abtheilung VII eine Gläubigerversammlung statt. Nach Prüfung der Sachlage wurden dem Gemeinschuldner 100 M Unterstützung bewilligt.

— Der Post-Unterstützungs-Verein genehmigte die Erhöhung der Unterstützung bei Sterbefällen der Mitglieder von 75 M auf 100 M. Die Kasse besitzt ein Vermögen von über 3000 M, das nutzbringend und sicher angelegt sind.

— In dem gestrigen Berichte über den studentischen Missionsverein muß es heißen „Diaconissenwesen" statt „Gefängnißwesen".

— Gestern Nachmittag sprang aus einem Fenster des am Hospitalplatz belegenen Siechenhauses die Arbeiterwittwe Mumelthey und zog sich hierdurch einen schweren Bruch des rechten Oberschenkels zu. Dieselbe soll in einem Anfalle von Geistesstörung den Fluchtversuch unternommen haben, sie mußte heute in die Klinik geschafft werden. — In die königliche Klinik mußten sich ferner begeben: der Maurer Schmidt, welcher sich durch Fall verschiedene Verletzungen zugezogen; die Bedientenfrau Geißler, wegen erheblicher Schnittwunden am Vorderarme; der Kaufmann Liebezeit von hier, wegen eines Hundebisses und das Dienstmädchen Taube, welche bei der Arbeit erhebliche Brandwunden an der linken Hand erlitten hatte.

— Heute Morgen sah der Fischer Hoffmann in den Weingärten eine Mannsperson unbekleidet über die Wiesen laufen und in die Saale springen. Nachdem der Mann von H. mittelst eines Kahnes gerettet worden, stellte sich heraus, daß derselbe jedenfalls geisteskrank war. Seine Persönlichkeit konnte nicht gleich festgestellt werden.

— Der Maurergesell Wolf aus Nietleben, welcher gestern Rüstholz hinter dem Pfälzer-Schießgraben abfahren sollte, benutzte die Gelegenheit, um sich zu baden. Er wurde aber von den Fluthen fortgerissen und ertrank.

Umbau der „Halle" und Schließung der Ringstraße.

Mit dem Umbau der Halle wird auch die Ringstraße wieder um ein tüchtig Stück gefördert werden, nach deren Vollendung erst in unserer Stadt die wichtige Regelung des Verkehrs in glücklichster Weise gelöst sein wird. Die ganz eminente Bedeutung einer die gesammte innere Stadt kreisförmig umfassenden Straße, von welcher radial zahlreiche Straßen sowohl nach dem Centrum, als auch nach den äußeren Stadttheilen führen, leuchtet ein und darum hat dieses Projekt von vornherein nicht nur den allseitigen Beifall der Bürgerschaft gefunden, sondern wird auch von der Königl. Regierung, insbesondere von dem Herrn Regierungspräsidenten von Diest, welcher ja bekanntlich der Entwickelung unserer Stadt das wärmste Interesse entgegenbringt, als ein mit aller Energie anzustrebendes Ziel angesehen.

Wenn man gegenwärtig, — nachdem die „Halle" durch Niederlegung einer Anzahl alter Häuser, sowie durch die Einebnung des wüst durch einander geworfenen Terrains ihres höchst unwürdigen Aeußeren entkleidet worden ist, — seinen Standpunkt am Fuße der Moritzkirche nimmt, so kann man dem fast bis zur Klausbrücke bereits hergestellten Planum der die Halle von Süden nach Norden durchschneidenden Hauptstraße folgen und sich schon jetzt ein ohngefähres Bild von der künftigen Wirkung dieser in bedeutenden Dimensionen angelegten Straße machen. Begiebt man sich zu der Stelle, wo bisher das eine der beiden Thurmhäuser unmittelbar an der Gerbersaale stand, resp. zum Theil über derselben hing, so kann man von hier aus die ganze Halle überblicken, welche sich mit den von West nach Ost laufenden Straßen, an deren Planum noch gearbeitet wird, als ein ebenso umfangreiches, wie bei der unmittelbaren Verbindung mit dem Marktplatze kostbares Bebauungs-Terrain präsentirt. — Sollte man bei dieser Umschau etwa neben das kleine, ächzende und offenbar etwas altersschwache Häuschen, in welchem übrigens im Laufe der Zeit ganz immense Schätze in Gestalt von Soole aus der Erde gehoben worden sind, ein Fragezeichen setzen, so, meinen wir, wird die pfännerschaftliche Verwaltung die Beantwortung desselben schon besorgen; dieselbe wird ganz unzweifelhaft, mag sie den Brunnen im Betriebe erhalten oder nicht, auf das ihr verbleibende höchst werthvolle Terrain von 1000 □Mtr. Gebäude stellen, welche dem neuen Stadttheile zur Zierde gereichen werden. Ueberhaupt wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man dem „Hallen Viertel", — welches wir einmal im Gegensatz zu dem höher gelegenen Marktplatze (dem Obermarkte) als „Untermarkt" bezeichnen wollen, — einen gleich lebhaften Geschäftsverkehr, wie dort, verhersagt, der sich jedenfalls in großen und stattlich eingerichteten Schauläden etabliren wird.

Bei dem gegenwärtigen Stande der Vorarbeiten, — die Kanalisirung ist bereits vollendet und mit der Legung der Gas- und Wasserröhren wird demnächst begonnen, — ist die Pflasterung, welche, wie wir hören, nur eine provisorische mit Kopfsteinen werden soll, auf alle Fälle noch vor Beginn des Herbstes auszuführen und können alsdann die erforderlichen Schritte zur Begebung von Bauplätzen eingeleitet werden, denen man begreiflicherweise mit einiger Spannung entgegensieht. Sehr zweckmäßig dürfte es sein, wenn ein Projekt, welches etwa vor einem Vierteljahr lebhaft discutirt wurde, von dem man aber in letzter Zeit nichts wieder gehört hat, wir meinen die Ueberbrückung der Gerbersaale, gegenwärtig wieder aufgenommen würde. Die „communalen Wahlvereine", welche sich die Wahrung der Interessen der Süd- und Weststadt zu ihrerer besonderen Aufgabe gemacht haben, würden dieser Aufgabe gewiß dienen, wenn sie die früher angeregte Idee, den Strohhof rc. mit der Ringstraße in directe Verbindung zu setzen, nicht einschlafen ließen.

Unterziehen wir zum Schlusse noch das letzte Glied der Ringstraße — von der Klausbrücke, den Mühlgraben entlang, die Saale rechtwinklig auf den Pfälzer Schießgraben überschreitend, durch den Wallgraben der Moritzburg und durch das Grundstück der Reitbahn —, einer kurzen Betrachtung, so haben wir uns zunächst mit der Klausbrücke selbst zu beschäftigen, deren Verbreiterung schon längst als ein dringendes Bedürfniß empfunden worden ist, welches sich aber bei der einstigen Vollendung der Ringstraße in weit erhöhtem Maße geltend machen wird. Es ist neuerdings der Gedanke angeregt werden, durch Abwerfung der steinernen Brüstung, welche durch ein Eisengitter ersetzt werden soll, eine Verbreiterung der Brücke herbeizuführen. Ob eine solche Maßregel, welche im Hinblick auf die später doch nothwendig werdende größere Verbreiterung immer nur eine provisorische sein würde, sich empfehlen dürfte, will uns doch sehr zweifelhaft erscheinen. Es wird wohl das Beste sein, mit den Unzuträglichkeiten, welche ja seit vielen Jahren beim Passiren der Klausbrücke allerdings bestehen, sich noch ein Paar Jahre hinzubehelfen, bis mit der Schließung der Ringstraße die definitive Verbreiterung der Brücke erfolgen muß. Die künftige Straße am Mühlgraben, welche am Pfälzer Schießgraben ansetzend in das Terrain des Fürstenthales mit Niederlegung des gegenwärtigen Restaurationsgebäudes einschneidet und weiterhin auch den Abbruch des Grundstückes zwischen Saale und Eremitage nöthig macht, welches zu diesem Zwecke bereits erworben ist, wird auf dem Terrain des ersten unmittelbar an der Brücke gelegenen Hauses, dessen Ankauf auch noch erfolgen muß, auf die Klausthor- oder vielmehr Mansfelder-Straße treffen. Es wird demnach gerade an der Stelle, wo sich die größte Verengung der Brücke befindet, das Terrain frei werden und die erforderliche Verbreiterung zulassen, welche man voraussichtlich wohl in der bei der „schwarzen Brücke" bewährten Weise, nämlich durch Auflegung eiserner Querträger, herstellen wird.

Mag die Herstellung dieses letzten Gliedes der Ringstraße auch noch bedeutende Forderungen an den Stadtsäckel stellen, so wird doch durch den endlichen Abschluß dieses großen Verkehrsweges für die allgemeine Entwickelung der Stadt so viel gewonnen, daß jener Aufwand schon hierdurch vollständig aufgewogen werden wird, ganz abgesehen davon, daß hier ein Terrain zur Bebauung erschlossen wird, wie es durch seine örtliche Lage kaum schöner und mit Rücksicht auf die Nähe der inneren Stadt für die Bewohner kaum bequemer gedacht werden kann. Die fortschreitende Bebauung der „Halle" wird ganz von selbst auch auf die Schließung der Ringstraße hindrängen und bleibt nur zu wünschen, daß dann der gegenwärtige Ausbau der Reitbahn zu einem großen Fechtsaale die Sache nicht aufhält.

Victoria-Theater.

(„Die Fledermaus." Operette von Strauß.)

Wenn man die Leistungen unseres neuen Victoriatheaters in der gestrigen Fledermausvorstellung nach ihrem künstlerischen Werthe mißt, so ragte der 3. Act weitaus hervor, und zwar nicht sowohl durch flottes Spiel der Träger der Hauptrollen des Stückes, als durch die Concert-Einlagen. Es war, als wollte Herr Director Karl Heerschau halten über seine engagirten Mitglieder und dem Publicum zeigen, wie viele auch sonst im Verborgenen bleibende Talente unter denselben sich befinden. Die bedeutendste Leistung war zweifellos die Arie des Leporello aus „Don Juan", in welcher sich Herr Wolff wieder als routinirter Sänger von nicht gewöhnlicher Bedeutung, der selbst einem großen Theater nur zur Zierde gereichen würde, zeigte. Frl. Schwartze folgte mit einem recht hübsch gesungenen Geburtstagslied von Sachs. Herr Siegmann entpuppte sich hierauf in einem Solovortrag als ein sehr tüchtiger Pianist und Frl. Meisel als tüchtige dramatische Künstlerin; freilich trat der Vortrag der letzteren unserer Ansicht nach mit der ganzen Situation in etwas zu grelle Dissonanz. Man denke — eine „Ratte" von der letzten Reihe des Corps de Ballet declamirt plötzlich ein hochtragisches Gedicht!! Herr Büsson sang das bekannte „Es liegt eine Krone...." mit Schwung und Feuer, und Herr Bachmann das Abt'sche „In Armen der Liebe" mit tiefernstem Gefühl. Einen allerdings recht auffälligen Fehler: das Hinüberziehen resp. Verschmelzen der Worte bei der Aussprache, wird der Künstler in Zukunft hoffentlich zu vermeiden suchen. — Was die Aufführung der Operette selbst anbetrifft, so ist der prickelnde Reiz der Strauß'schen Fledermaus-Melodien in seiner Wirkung auf das Publicum geradezu unverwüstlich. Von den Darstellerinnen gefiel uns am besten Frl. Grüner als „Adele" durch ihr flottes und frisches Spiel. Frl. Kettner, welche die „Rosalinde" spielte, wurde den musikalischen Anforderungen ihrer Rolle in jeder Weise gerecht, und der ihr gespendete Beifall war durchaus ein verdienter. Doch fehlte ihrem Spiel noch eine gewisse Picanterie, welche die Rolle nun einmal erfordert. Wir sind jedoch überzeugt, daß die Künstlerin auch auf diesem Gebiete bald völlig heimisch sein wird. Herr Ludwig Müller, welcher den „Eisenstein" spielte und sang, ist im Besitz eines wenn auch nicht mehr schmelzenden, doch immer noch klangvollen Tenors. Sein Spiel war ein recht gewandtes. Herr Felbinger sang die nicht leichte Partie des „Alfred" recht hübsch; seine Stimme spricht durch die jugendliche Frische an. Die übrigen Rollen, so der Gefängnißdirector Frank, der Gerichtsdiener Frosch, und der Prinz Orlofsky waren angemessen besetzt. — Das Orchester ging trotz der umsichtigen Leitung des Capellmeisters oft seine eigenen Wege.

Konzert der Neuen Singakademie.

Welcher Beliebtheit sich die Musikaufführungen des obigen Vereins erfreuen, bewies der trotz der geradezu tropischen Temparatur zahlreiche Besuch des gestrigen Konzertes, welches in erster Linie die Leistungen des Chors in helles Licht zu setzen geeignet war, während die Solisten zurücktraten. Den Beginn bildete Mendelssohn's Ouverture: „Meeresstille und glückliche Fahrt." Der Erfinder der „Lieder ohne Worte" ist auch der Begründer der für sich bestehenden und für sich allein ein abgeschlossenes Tongemälde darstellenden Concertouverture, deren er außer der gestern hier vorgetragenen noch vier (Hebriden, Sommernachtstraum, Melusine, Ruy Blas) componirte. Weil ursprünglich selbstständig gedacht, sind sie fast symphonisch behandelt, und es ist dem Meister gelungen, uns in ihnen lediglich durch das Orchester große Naturbilder von einer oft selbst lokal-landschaftlichen Färbung (Hebriden) zu malen, welche Seitens des Orchesters, das hier allerdings noch nicht die gleiche Stufe seines Könnens zeigte wie bei seinen folgenden Aufgaben, im Ganzen wohlgelungen vorgeführt wurden. Noch mehr wurde aber das Publikum für denselben Stoff begeistert, als bei dem gleichen von Beethoven für Chor und Orchester bearbeiteten Thema Poesie und Vokalmusik den Instrumenten zu Hilfe kamen. Das herrliche Werk wurde Seitens des Chors in durchsichtigster, fein nuancirter Weise vorgetragen. Sowohl für die Begleitung dieses Werkes als den Vortrag der sich daran anschließenden beiden Sätze aus Schubert's herrlicher, leider unvollendet gebliebenen Symphonie in H-moll verdiente das Orchester volles Lob. Den Höhepunkt des ersten Theiles des Konzertes bildete, was die saubere Vortragsweise anbetrifft, das an den Schluß gestellte „Zigeunerleben" für Soli, Chor und Orchester von R. Schumann mit seinen bestrickenden Tonmalereien. Den zweiten Theil nahm „Erlkönigs Tochter" für Soli, Chor und Orchester von Niels W. Gade ein. Jenen Hauch nordischer Poesie, der die Gesänge Ossian's durchweht, finden wir in diesem Werke des dänischen Meisters wieder, auf den der Aufschwung, den die skandinavische Tondichtung seit vierzig Jahren genommen, in erster Linie zurückzuführen ist. Das Werk bietet des Neuen und Schönen in überraschender Fülle sowohl im gesanglichen Theil als in der Besonderheit der orchestralen Klangfarben, die dem Ganzen das geistige Colorit gaben. Der Chor leistete geradezu Vorzügliches und bewies von Neuem seine dank der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Musikdirektor Voretzsch hervorragende Tüchtigkeit durch edlen Vortrag und sorgfältige Wiedergabe der dynamischen Verschiedenheiten. So war z. B. der Vortrag des Morgengesanges „Im Osten geht die Sonne auf" ein wahres Cabinetstück in Bezug auf Sauberkeit des Vortrags. Im Vergleich hierzu traten die Leistungen der Solisten mehr in den Hintergrund. Frau Voretzsch, stets gern gehört, sang ihre leider nicht große Partie mit bekannter Meisterschaft. Eine gleichfalls höchst ansprechende Leistung bot die Altistin Frl. W., welche mit tiefer Empfindung und klangvollem Organe die Partie der Mutter sang. Die so überaus dankbare Partie des Oluf kam dagegen leider weder gesanglich noch deklamatorisch zu voller Wirkung, wenn auch ersichtlich auf die Einstudirung große Sorgfalt verwendet war. —ck.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

— Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Durch Versetzung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Griesstedt, Diöces Heldrungen, zum 1. September d. Js. vacant werden. Dieselbe steht unter Königl. Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 4090 M. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Wiederbesetzung erfolgt nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. März 1886 und zwar diesmal durch die Kirchenbehörde. — Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Beblitz, Ephorie Eilenburg, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt excl. Wohnung ein Einkommen von circa 2200 M. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Wiederbesetzung erfolgt nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. März 1886 und zwar diesmal durch Gemeindewahl. Bewerbungsgesuche sind gemäß § 6 vorbezogten Gesetzes lediglich an das Königliche Consistorium zu Magdeburg einzureichen. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die unter Königlichem Patronat stehende und das Minimaleinkommen gewährende Diaconatstelle zu Gefell in der Ephorie Ziegenrück vacant geworden. Ueber dieselbe ist bereits disponirt.

[Personal-Chronik.] Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Paupitzsch in der Diöces Delitzsch ist der bisherige Diaconus in Bitterfeld Benno Ullrich berufen und bestätigt worden. — Zu der erledigten evangelischen zweiten Predigerstelle zu Möckern in der Diöces Gracau ist der bisherige Pfarrer in Henschleben Martin Karl Klewitz berufen und bestätigt worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Obergebra in der Diöces Bleicherode ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten Franz Wilhelm Karl Gottlieb Uhle verliehen worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Ferchland in der Diöces Altenplathow ist dem bisherigen Diaconus zu Bleicherode Carl Wilhelm Gustav Schultze verliehen worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Arensnesta in der Diöces Herzberg ist der bisherige Predigtamts-Candidat Friedrich Gottlob Paul Bachmann berufen und bestätigt worden. — Des Königs Majestät haben mittels Allerhöchster Ordre vom 25. v. Mts. dem Oelschläger Johann Gottlob Bernstädt zu Siedersdorf im Delitzscher Kreise und dem Handarbeiter Carl Weidig zu Deblitz a. S. im Kreise Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht. — Der Bürgermeister Richter zu Stößen ist auf 12 Jahre als Bürgermeister der Stadt Stößen wiedergewählt und bestätigt worden. — Der Apotheker Theodor Marche in Merseburg hat die Schnabel'sche privilegirte Apotheke daselbst käuflich erworben.

☈ **Weimar**, 22. Mai. (Feuer in Ettersburg.) In dem Dorfe Ettersburg brach gestern Nachmittag ein Schadenfeuer unweit des dortigen Großherzogl. Schlosses aus und nahm bald so große Dimensionen an, daß für das Schloß gefürchtet wurde. Telegraphisch wurde daher von hier aus Hilfe verlangt und alsbald begab sich eine Landspritze von hier aus an die Brandstelle. Bereits nach 4 Uhr meldete der Telegraph von Ettersburg, daß jede Gefahr für das Schloß beseitigt worden sei.

* Das dieser Tage in Braunschweig verstorbene Fräulein Henneberg (Schwester des bekannten Malers, dessen „Jagd nach dem Glück" im Besitz der Berliner Nationalgalerie ist) hat der Stadt Braunschweig 100 000 Mark und ein werthvolles Grundstück zur Errichtung eines Waisenhauses für arme Mädchen vermacht. Die Berliner Nationalgalerie erhält aus dem Nachlasse der Verstorbenen ein Gemälde von Passini.

* Es giebt doch noch Ehrlichkeit in der Welt. Vor ungefähr 12 Jahren brannte einem Geschäftsmann in Suhl ein Schuldner mit 120 M durch, und die Forderung war lange als verloren angesehen worden. Dieser Tage nun erhielt der Inhaber des Geschäfts eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188605232-16/fragment/page=0003

Postanweisung, mit der der damals durchgegangene Schuldner trotz des geleisteten Offenbarungseides nicht allein die 120 *M*, sondern auch 10 *M* als kleine Zinsentschädigung einsandte. Bravo!

* Bei der jetzt herrschenden drückenden Wärme klingt folgender Bericht aus **Goslar** fast märchenhaft: Am vergangenen Sonnabend hatte der **deutsch-österreichische Alpenverein** eine interessante Brockenfahrt. Fünf Musiker vom Waldhornistenkorps des hiesigen Jägerbataillons hatten den Auftrag, ebenfalls auf dem Vater Brocken zu erscheinen. Diese fuhren von hier mit dem Zuge nach Harzburg und machten von da ab, wie auch später die Mitglieder des gedachten Vereins, die Reise zu Fuß. Das war jedoch keine Kleinigkeit! Rüstig wurde der fünf Stunden lange Weg über Molkenhaus und Scharfenstein, anfangs unter Sturm und Regen, dann aber unter Schneetreiben und Kälte zurückgelegt. Gegen 6 Uhr Nachmittags trafen 75 Mitglieder des deutsch-österreichischen Alpenvereins, meist von Harzburg aus, auf dem Brocken, dessen Oberfläche mit Eis und Schnee bedeckt war, glücklich an und wurden von den Waldhornisten mit einer lustigen Weise empfangen. Natürlich hatte der praktische Brockenwirth für Erwärmung und Erfrischungen eifrigst Sorge getragen und so kam denn auch bald die Gesellschaft „in Fluß“. Draußen aber stürmte und schneite es — das Thermometer zeigte genau — 4½ Grad Reaumur. Bald begann das Festessen. Zwei Toaste wurden während der Tafelrunde ausgebracht, der erste galt unserem Kaiser, der andere dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. An das Abendessen schloß sich ein solenner Kommers, welcher um halb vier Uhr Morgens mit der Polonaise durch die Räume des Brockenhotels froh und bewegt endigte. Um 7 Uhr früh, am Sonntage, wurde den sanftruhenden Schläfern der Weckruf, alsdann der Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott“ geblasen. Weiter geplante Ausflüge konnten des Winters banger Länge wegen nicht ausgeführt werden, die Töne blieben draußen den wackeren Musikanten im Waldhorn stecken! — Der lobenswerther Weise **deutsch** abgefaßte Speisezettel für das im Brockenhause veranstaltete Festessen lautete: Partenkirchner Suppe; Allgäuer Rind vom Rost; Fisch aus dem Achensee; Gemsrippchen und Erbsen; Hirschzunge und Bohnen; Auerhahn vom Brockenfeld; Salat und eingekochte Früchte; Salzburger Nockerln; Alpenbutter und Käse.

* Einer großen Gefahr ist, wie das „Braunschw. Tgbl.“ hört, in der Montags Nacht der die Station Kreiensen passirende **Schnellzug** ausgesetzt gewesen. Eine große Eisenplatte, mehrere Centimeter dick und etwa vier Centner schwer, soll nämlich in der erwähnten Nacht von dem Waggon eines Güterwagens, auf dem sie vermuthlich als Stückgut verladen war, auf die Schienen herabgefallen sein. Einige Zeit nach dem Güterzug passirte ein Schnellzug die Strecke. Die Last, welche auf die Platte drückte, war so groß, daß letztere von den Rädern sehr bald zerschnitten wurde.

Cholera.

Von Donnerstag Mittag bis Freitag Mittag 12 Uhr kamen in **Venedig** 3 Choleraerkrankungen und 1 Choleratodesfall und in **Bari** 6 Choleraerkrankungen und 1 Choleratodesfall vor.

Kunst und Wissenschaft.

— Wie die „Voss. Z.“ erfährt, ist für die **Jubiläums-Ausstellung** eine gewiß Vielen willkommene Anordnung dahin getroffen worden, daß in den ersten Vormittagsstunden — vor Beginn des öffentlichen Eintritts — Dr. **Georg Voß**, Dozent der neueren Kunstgeschichte an der technischen Hochschule über die **Geschichte der bildenden Künste** seit 1786 **Vorträge** halten wird.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 20. Mai 1886.

Aufgeboten: Der Pastor August Rudolph Graubner, Eilenburg, und Henriette Friederike Amalie Elise Knispel Halle. — Der Maurer Johann Augustin Julius Noack und Marie Anna Claar, Steinweg 43. — Der Arbeiter Franz Edmund Retzge, und Sophie Henriette Wilhelmine Kersten, Dessau. — Der Handarbeiter August Knauth und Emilie Sophie Kalbitz, Sieglitz.

Eheschließung: Der Dr. med. Heinrich Ludwig Hoffmann, Landsberg, und Christiane Henriette Amanda Niehoff, Beinum.

Geboren: Dem Schuhmacher Gustav Merkel, Breitestraße 9 ein Sohn, Gustav Bruno Karl. — Dem Weichensteller Karl Schuhmann, Weingärten 8, ein Sohn, Otto. — Dem Schuhmacher Karl Fischer, Langestraße 9, eine Tochter, Emilie Wally. — Dem Maurer August Kraune, Langestraße 9, eine Tochter, Antonie Bertha, und ein Sohn, Friedrich Karl. — Dem Bahnarbeiter Franz Hintzsche, Mühlgasse 6, eine Tochter, Hedwig Anna Clara. — Dem Handarbeiter Karl Zober, Steg 11, ein Sohn, Hermann Paul. — Dem Magistrats-Kalkulator Conrad Fritzsche, Charlottenstraße 1, eine Tochter, Emilie Rosa. — Dem Steinmetz Ernst Hartmann, Merseburgerstraße 25, ein Sohn, Max Richard. — Ein unehel. Sohn. — Eine unehel. Tochter.

Gestorben: Des Wagenlackirer Paul Plötz Tochter, 1 Monat 4 Tage, Langestraße 18. — Des Schneidermeister Joseph Urban Tochter Elisabeth 11 Monat 9 Tage, Hallgasse 6. — Der Fabrikbesitzer Eduard Carl Thomas, 36 Jahr 3 Monat 11 Tage, Wörmlitzerstraße 37. — Des Sparkassen-Rendant Karl Dölling Ehefrau Juliane Henriette Louise geborene Lochmann, 46 Jahr 4 Monat 24 Tage, Henriettenstraße 7. — Des Barbier Alfred Stemmler Sohn Robert Richard Wilhelm Ernst, 3 Jahr 11 Monat 20 Tage, Domplatz 6. — Des Uhrmacher Robert Brömme Sohn Eduard Heinrich Max 3 Jahr 3 Monat, große Ulrichstraße 51. — Des Schuhmachermeister Franz Hennecke Tochter Emilie, 5 Jahr 3 Monat 20 Tage, königliche Klinik. — Der Kaufmann Moritz Kegel, 55 Jahr 9 Monat 10 Tage, Diakonissenhaus. — Des Weber Franz Albrecht Sohn Richard, 10 Jahr 11 Monat 25 Tage, königliche Klinik. — Der Handarbeiter Johann Andreas Grabe, 49 Jahr 4 Monat 18 Tage, Langestraße 23. — Des Schlosser Valentin Czmock Söhne Carl Wilhelm, 2 Jahr 7 Monat 16 Tage, und Friedrich Wilhelm, 4 Jahr 25 Tage, Feldstraße 7. — Der Arbeiter Friedrich Heyne, 63 Jahr 7 Monat 5 Tage, Böllbergerweg 30. — Des Handarbeiter Wilhelm Warmuth Tochter, 2 Monat 13 Tage, Pfännerhöhe 1a. — Der Strafgefangene Conditor Hermann Adolf Böhme, 21 Jahr 10 Monat 3 Tage, Anstalts-Lazareth.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. Mai.

Kronprinz. Amtsrath Zimmermann a. Bentendorf. Leg.-Rath v. Neumann a. Gerbstedt. Rittergutsbes. Zimmermann a. Teutschenthal. Rittergutsbes. Elze m. Fam. a. Salzmünde. Mühlenbes. Thielecke a. Wettin. Prediger Dr. Weiße a. Dessau. Rentier Werner m. Schwester a. Hannover. Die Kaufl. Holstein a. Minden, Worch u. Bode a. Leipzig, Schmidt a. Bleicherode, Joung m. Fam. a. Heidelberg.

Goldener Ring. Dr. Kahn a. Berlin. Die Kaufl. Wedl a. Wien, Mittentzwey a. Magdeburg, Gramatke a. Witzenhausen, Mankiewitz a. Nordhausen, Schirrmacher a. Düsseldorf, Kallmann a. Stuttgart, Schultze a. Langensalza, Magerstädt a. Wittenberg, Trogau a. Hamburg, Hagen a. Berlin, Canitz a. Magdeburg, Cohn a. Berlin, Martini a. Chemnitz, Timmling a. Frankfurt a/M., Gericke a. Berlin, Levi a. Breslau, Lindenberg a. Hamburg, Trumpf a. Leipzig, Lehning a. Cöln, Schenk a. Berlin.

Preußischer Hof. Dr. med. Jänichen m. Gem. a. Mailand. Gutsbes. Ritter a. Hannover. Gutsbes. Weigmann a. Altrothwasser. Gutsbes. Fetz a. Neurothwasser i. Böhm. Frau Meyer m. Tocht. a. Kelbra. Die Kaufl. Wertheimer a. Prag, Drechsler a. Magdeburg, Fiedler a. Weimar, Müller a. Bremen, Herter a. Pforzheim.

Industrie, Handel und Verkehr.

— **Leipziger 4 pCt. Stadt-Schuldscheine von 1850 und 1864.** Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das **Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **7 Pf. pro 100 Mark.**

— Nochmals machen wir darauf aufmerksam, daß am 31. **Mai d. J. die Frist für den Umtausch** der Anfangs dieses Monats vom Finanzminister aufgerufenen **4proc. Prioritäten gegen 3½proc. Consols abläuft.** Da diese 4proc. Prioritäten voraussichtlich in nächster Zeit zur Parirückzahlung gekündigt werden, und da 3½proc. Consols zur Zeit ungefähr 2½ % über Hundert notiren, so mögen die Besitzer der genannten Prioritäten, denen die 4proc. Verzinsung bei der Umwandlung noch bis Ende dieses Jahres belassen wird es nicht verabsäumen, ihr Umtauschsrecht noch vor Ablauf dieses Monats in der vom Minister vorgeschriebenen Form geltend zu machen. Wie seiner Zeit mitgetheilt, handelt es sich um nachstehende 4proc. Eisenbahn-Prioritäten: Aachen-Düsseldorfer I., II., III., Altona-Kiel III. von 1872, IV. von 1876, 1877, Bergisch-Märkische I. Serie, I. und II. Em., II. Serie, I. und II. Em., Berlin-Anhalter I. von 1856, Lit. B. von 1885, Berlin-Görlitzer I. von 1868 und 1879, Berlin-Hamburger II. von 1848 und 1862, Berlin-Potsdamer Lit. B. von 1845, Bonn-Kölner von 1854, Braunschweigische von 1881, Breslau-Schweidnitz Freiburger (Prioritäts-Actien) von 1844, Breslau-Schweidnitz-Freiburger (Prioritäten) von 1851, Lit. B. von 1853, Lit. C. von 1854, Lit. D. von 1858, Lit. E. von 1861, Lit. F. von 1866, Breslau-Freiburger 5proc., vom 1. October 1886 ab, 4proc. von 1879, Dortmund-Soester I. und II., Düsseldorf Elberfelder I. und II., Hamburg-Bergedorfer, Köln-Krefelder von 1885, Köln-Mindener II. von 1853, Kottbus-Großenhainer von 1872 und 1880, Märkisch-Posener von 1871 und 1878, Magdeburg-Halberstädter von 1851, Magdeburg-Wittenberger von 1850, Münster-Enscheder von 1875, Neiße-Brieger von 1870, Oberschlesische Lit. A. (Prioritätsactien) von 1843, Lit. C. von 1851, Lit. F. II. von 1861, Oels-Gnesener von 1880, Rheinische, alte, von 1840, Ruhrort-Krefeld-Gladbacher I., II., III., Thüringische II. von 1851 (Privilegien von 18.2 und 1861). Der ursprüngliche Nennwerth dieser Prioritäten betrug rund 140 Millionen, doch sind nach einer officiösen Mittheilung davon jetzt nur noch ca. 102⅓ Millionen im Umlauf.

Aus dem Geschäftsleben.

Das Etablissement der „**goldenen 72**“ Steinstraße 72, befaßt sich jetzt außer mit dem Verkauf von Herren- sowie Knabengarderoben und Schuhwaaren auch mit demjenigen von Damen- und Mädchen-Confection, Hüten, Mützen, Schirmen, Wäsche, Bijouterie-Waaren ꝛc. Die Geschäftsräume sind dementsprechend um ein 3 Geschäftshaus vergrößert worden, welches durch 4 Etagen hindurch mit den Verkaufsgegenständen angefüllt ist. Der Geschäftsinhaber ersetzt den auswärtigen Käufern bei Entnahme von Waaren über 30 *M* das **Fahrbillet nach Halle** bis zur Höhe von 2 *M*.

Telegraphische Depeschen.

Athen, 22. Mai. Den Mittheilungen des Ministerpräsidenten Trikupis an die Kammer zufolge handelte es sich bei den schon gemeldeten Zwischenfällen an der Grenze einfach um Mißverständisse. Die türkischen Commandeure sind beordert, sich nur zu vertheidigen im Falle eines Angriffs.

Wien, 21. Mai. Die „Pol. Corresp.“ meldet aus Philippopel, der **Fürst von Bulgarien** werde sich nach der nunmehrigen Beendigung seiner Rundreise durch Ostrumelien, auf welcher er überall enthusiastisch empfangen worden sei, nach Varna begeben. Seitens der Ostrumelischen Oppositionspartei sei eine Proclamation veröffentlicht worden, welche die Wähler auffordere, an den bevorstehenden Wahlen sich nicht zu betheiligen, nach den Vorbereitungen, die für die Wahlen im Gange seien, scheine die Bevölkerung indeß sich lebhaft an den Wahlen betheiligen zu wollen.

Paris, 21. Mai. Das „Journal des Débats“ glaubt versichern zu können, daß die **Regierung** in der Frage der **Ausweisung der Prinzen die Initiative** zu ergreifen entschlossen sei und wahrscheinlich mittelst einfachen Decrets die Ausweisung verfügen werde, doch würden endgültige Entschließungen erst in dem morgen oder am Dinstag stattfindenden Ministerrathe gefaßt werden. Der „Temps“ schreibt, nur gewisse Journale trügen die Schuld, wenn der Person des Grafen von Paris eine Wichtigkeit beigelegt werde; es sei zu hoffen, daß die Regierung kaltes Blut behalte und sich hüte, die ganze Angelegenheit zu tragisch zu nehmen.

London, 21. Mai. **Unterhaus.** Gladstone erklärt, er könne auch nicht sagen, wie lange die Debatte über die Irische Verwaltungsbill dauern werde, er hoffe, in nächster Woche Aufschluß darüber geben zu können. Am nächsten Montag müsse die Regierung eine Creditbewilligung à conto des Ausgaben-Budgets, sowie die Berathung eines Postens vom Heeres-Budget und eines Postens vom Marinebudget beantragen, darauf solle die Specialdebatte über die Bill, betreffend die Verlängerung des Irischen Waffengesetzes folgen, nach Erledigung dieser Berathungsgegenstände werde die Regierung die Debatte über die Irische Verwaltungsbill nicht weiter unterbrechen. **Labouchere** zeigt an, daß er am Dienstag vor dem Eintritt in die Tagesordnung den Antrag stellen werde, am Derbytage keine Sitzung abzuhalten. Am **Montag und Dienstag nächster Woche** wird demnach über **die Irische Verwaltungsbill nicht debattirt** werden können. — Bei der hierauf fortgesetzten Berathung der Irischen Verwaltungsbill gelangte zunächst Mc Carthy zum Wort.

In der Freitag-Sitzung des **englischen Unterhauses** erklärte **Gladstone**, er könne noch nicht sagen, wie lange die Debatte über die irische Verwaltungsbill dauern werde, er hoffe, in nächster Woche Aufschluß darüber geben zu können. Am nächsten Montag müsse die Regierung eine Kreditbewilligung à conto des Ausgabenbudgets, sowie die Berathung eines Postens vom Heeresbudget und eines Postens vom Marinebudget beantragen, darauf solle die Spezialdebatte über die Bill betreffend die Verlängerung des irischen Waffengesetzes folgen, nach Erledigung dieser Berathungsgegenstände werde die Regierung die Debatte über die irische Verwaltungsbill nicht weiter unterbrechen. Labouchere zeigt an, daß er am Dienstag vor dem Eintritt in die Tagesordnung den Antrag stellen werde, am Derbytage keine Sitzung abzuhalten. Am Montag und Dienstag nächster Woche wird demnach über die irische Verwaltungsbill nicht debattirt werden können. — Bei der hierauf fortgesetzten Berathung der irischen Verwaltungsbill gelangte zunächst McCarthy zum Wort. Die Debatte verlief ohne bemerkenswerthen Zwischenfall und wurde schließlich auf Montag vertagt.

New-York, 21. Mai. Eine Depesche aus Washington meldet, Staatssekretär Bayard habe, nachdem ihm nunmehr der Bericht des amerikanischen Konsuls in Halifax, betreffend die Beschlagnahme des amerikanischen Fischerbootes „David Adams“ durch die kanadischen Behörden, zugegangen, die Thatsachen der englischen Regierung unterbreitet und die Freilassung dieses Fischerbootes verlangt.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 22. Mai 1886.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 104,90. Discontogesellschaft 218,—. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 95,75. 4% Ungar. Goldrente 84,10. 4% Russische Anleihe v. 1880 88,80. Oesterr. Franz-Staatsbahn 378,—. Oesterr. Credit-Actien 459,50. Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Mai-Juni 152,—. September-Oktober 167,20. flau.
Roggen: Mai-Juni 136,70. Juni-Juli 136,70. September-Oktob. 138,—. flau.
Gerste loco 120—180.
Hafer. Mai-Juni 127,75.
Spiritus loco 36,60. Mai-Juni 37,70. August-September 39,90, besser.
Rüböl loco 43,30, Mai-Juni 43,10, September-Oktob. 43,80.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 41 Folgendes eingetragen:

Firma der Gesellschaft:
Gebr. v. Rauchhaupt.
Sitz der Gesellschaft:
Freyburg a. U. mit einer Zweigniederlassung in **Mücheln.**
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Albin von Rauchhaupt,**
2) der Kaufmann **Armand von Rauchhaupt,**
beide in **Freyburg a. U.**

Die Gesellschaft hat am 27. Juli 1881 begonnen.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. am 17. Mai 1886.
Querfurt, den 17. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht II. [11439

Bekanntmachung.

Die Nachmittagsdienststunden des hiesigen Kaiserlichen Postamts für den Verkehr mit dem Publikum an den **Sonntagen und den gesetzlichen Feiertagen** sind vom 23. d. Mts. ab anderweitig, und zwar von **6 bis 7 Uhr** festgesetzt worden.
Trotha, den 21. Mai 1886.
Kaiserliches Postamt.
Schoemberg.

Bekanntmachung.

Mein öffentliches Ersuchen vom 7. Mai v. J. betreffend die Ermittelung des Aufenthalts der Wittwe **Wilhelmin. Lützendorf** geb. **Brauns** ist erledigt.
Magdeburg, den 16. Mai 1886.
Der Erste Staatsanwalt.

Turnverein „Friesen“.

Heute **Sonntag Nachmittag 3½ Uhr** im **„Paradiesgarten“ Schauturnen** mit **Musik.**
Freunde des Turnwesens willkommen.
Der Vorstand.

20 Mark Belohnung.

In der Nacht vom Sonntage zum Montage sind die eben vollendeten Anlagen am **Fiebiger-Denkmale** auf der **Würfelwiese** in gemeiner Weise zerstört worden. Obige Belohnung für erfolgreiche Anzeige der Thäter.
J. A.
Dr. Thamhayn.

3 D. 28./5. S. J. Br.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Michel,
Gustav Nachmann. [11451
Nakel. **Halle a. S.**

Heute Abend 10 Uhr wurde uns unter Gottes gnädigem Beistand ein **kräftiger Junge** geboren. [11455
Gröbzig, den 20. Mai 1886.
P. Schlemmer und Frau
Emma geb. **Richter.**

Heute Nacht verstarb unerwartet nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, unser theurer Vater und Bruder, der Kaufmann

Theodor Düwert.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 6 Uhr von der Capelle des Stadtgottesackers aus statt. [11459

Die große und warme Theilnahme bei dem uns betroffenen harten Schicksalsschlage hat unseren gequälten Herzen wohlgethan und sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. [11456
Rendant **C. Döling** und Kinder.

Für die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders bewiesene wohlthuende Theilnahme, sagen wir den wärmsten Dank. [11465
Wedelwitz, im Mai 1886.
Familie **Pötz.**

Für die **zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme** bei dem Hinscheiden unseres theuren Entschlafenen, Amtsrath

Friedr. Wilh. Meyer,

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.
Halle a. S., den 22. Mai 1886. [11420
Die Hinterbliebenen.

Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188605232-16/fragment/page=0004